

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Abkürzungen | 7 |
| Einleitung | 9 |
| <i>Hartmut Walravens</i> | |
| Walter Fuchs: Neue Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur II | 11 |
| <i>Bearbeitet von M. Gimm</i> | |
| Walter Fuchs: Habent sua fata | 17 |
| Walter Fuchs: Im Gebiet der Tausend Gipfel | 19 |
| <i>Eingeleitet von M. Gimm</i> | |
| Walter Fuchs: Über den mandjurischen Kanjur | 23 |
| <i>Bearbeitet von M. Gimm</i> | |
| Walter Fuchs: Briefwechsel mit Francis W. Cleaves | 27 |
| Einige Briefe an Walter Fuchs | 67 |
| Walter Fuchs: Briefwechsel mit Wolfgang Franke, 1949–1958 | 75 |
| Namenregister | 189 |

Abkürzungen

| | |
|---------|--|
| AM | Asia major |
| JNCBRAS | Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society |
| MOAG | Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens |
| MS | Monumenta Serica |
| MSOS | Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen: Ostasiatische Studien |
| NDB | Neue Deutsche Biographie |
| NOAG | Nachrichten der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens |
| OAR | Ostasiatische Rundschau |
| OE | Oriens Extremus |
| OLZ | Orientalistische Literaturzeitung |
| OZ | Ostasiatische Zeitschrift |
| TP | T'oung Pao |
| YJHP | Yenching Journal of Chinese Studies (Yenjing xuebao) |



Walter Fuchs und der Gelehrte und Philosoph Hu Shi (1891–1962)
(Taipei, Academia Sinica 1961, M. Gimm phot.)

Einleitung

Hartmut Walravens

Der vorliegende Band ist für die Kenntnis von Fuchs' Werk und Persönlichkeit von besonderer Bedeutung. Die beiden mitgeteilten Briefwechsel – mit dem Mongolisten und Sinologen Francis Woodman Cleaves und dem Sinologen Wolfgang Franke – illustrieren die Interessen und laufenden Arbeiten, den schwierigen Neuanfang nach der Repatriierung und vor allem das Schicksal der berühmten Bibliothek von Fuchs. Letztere war damals in der Yenching Universität deponiert und wurde später mit der Universitätsbibliothek in die Bibliothek der Beida (Peking-Universität) integriert. Während der Übergangszeit versuchte Fuchs, durch seine noch in Peking verbliebenen Bekannten einiges von seiner Bibliothek zu retten, vor allem Material, das er unmittelbar für seine sinologische Arbeit benötigte, also das «Handwerkszeug». In seinen Bücherlisten gibt er aber auch Hinweise auf einige Seltenheiten, wie die Pariser Kupferstiche des Ostturkestan-Feldzuges des Qianlong-Kaisers. Durch die vielen Details werden die damalige Situation und die persönlichen und beruflichen Verhältnisse wieder lebendig und liefern Material für eine Geschichte der Ostasienwissenschaften.

Fuchs' Persönlichkeit und wissenschaftliche Arbeit sind kürzlich in einem Band gewürdigt worden, der seine Erinnerungen aus China wie auch seine Korrespondenz mit seinem alten Freund, dem Harbiner Sinologen und Marburger Bibliothekar Wolfgang Seuberlich, sowie mit dem Altaisten Denis Sinor vorstellt.¹ Außerdem bietet die im Anhang zum Schriftenverzeichnis verzeichnete Sekundärliteratur weitere Information über Fuchs' Leben und Werk.² So seien hier nur wenige Zeilen zur Biographie zitiert:

Walter Fuchs³ (1902–1979) studierte Sinologie in seiner Heimatstadt Berlin, war Lektor an der japanischen Medizinschule in Mukden, Professor an der katholischen Fu-jen-Universität in Peking, zeitweise auch Leiter des dortigen Deutschland-Instituts, und mußte, 1947 aus China ausgewiesen, in Deutschland eine neue Existenz aufbauen. Er habilitierte sich für Sinologie in München, wo er als Kustos am Völkerkundemuseum tätig war, wurde schließlich 1956 Extraordinarius an der Freien Universität Berlin und war von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1970 Ordinarius in Köln. Im Fach ist er als Spezialist für die Qing-Dynastie und Kenner der mandjurischen Sprache und Literatur, darüber hinaus auch der Yüan-Zeit und der Jesuiten-Mission, vor allem auch der Kartographie bekannt. Freunde in China

1 H. Walravens, Martin Gimm: *Wei jiao zi ai 為教自愛. «Schone dich für die Wissenschaft» Leben und Werk des Kölner Sinologen Walter Fuchs (1902–1979) in Dokumenten und Briefen*. Wiesbaden: Harrassowitz 2010. 220 S. (Sinologica Coloniensia 28.)

2 Vgl. H. Walravens: *Sinologie in Berlin, 1890–1945: Otto Franke, Alfred Forke, Erich Hauer und Erich Haenisch. Schriftenverzeichnisse*. Mit einem Beitrag von Martin Gimm über Walter Fuchs. Berlin: Staatsbibliothek 2010. 228 S. 4° (Neuerwerbungen der Ostasienabteilung. Sonderheft 23.)

3 Vgl. Wolfgang Franke: Walter Fuchs in memoriam. *OE* 27.1980, 141–150.

bewunderten seine große Bibliothek, die nach seiner eigenen Aussage mehrere Regalkilometer umfaßte und die er freilich bei seiner Ausweisung zurücklassen mußte. Fuchs war ein großer Bücherfreund und -kenner, und als Bibliograph war ihm Paul Pelliot⁴ Vorbild. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten gehören seine *Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur* (Tôkyô 1936), *Der Jesuiten-Atlas der K'ang-hsi-Zeit* (Peking 1943) und *The Mongol Atlas of China* (Peking 1946).

Während Walter Fuchs in seinen Briefen die Wade/Giles-Umschrift für das Chinesische oder eine Variante benutzt, ist in den Fußnoten und ergänzten Texten Hanyu Pinyin zugrundegelegt. Auch chinesische Zeichen sind verschiedentlich in eckigen Klammern beigelegt.

Die beiden Briefwechsel werden ohne Auslassung wiedergegeben, denn was auf ersten Blick unwichtig erscheint, mag dem späteren Historiker von Bedeutung sein. Für die Bereitstellung der Korrespondenz sei Prof. Ruby Lam (Wellesley College) und Prof. Mark Elliott (Harvard University), für die Briefe an Wolfgang Franke der Ostasienabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin bestens gedankt. Prof. Giovanni Stary war so freundlich, dem Herausgeber Briefe zu überlassen, die als «Einige Briefe an Walter Fuchs» aufgenommen wurden.

4 Vgl. H. Walravens: *Paul Pelliot (1878–1945). His life and works – a bibliography*. Bloomington, IN: Indiana University Press 2001. XXXV, 248 S. (Indiana Oriental Series 9.)